

# LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten  
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Verantwortlicher Redakteur:  
**Dr. Jacques Adler, Leipzig**  
Redaktion und Expedition: Keilstr. 4, Tel. 10211

Inseratenpreis:  
1/2 Feld = 1/10 Seite Grundpreis Mk. 1.50  
u. Schlüsselzahl d. Börsenver. Deutsch. Buchhändl.

Nummer 30

Leipzig, 7. September 1923

2. Jahrgang

## Dr. Schemarja Lewin

und

## Felix Rosenblüth

sprechen am **Sonnabend, den 22. September**, im „Gr. Festsaal“ des **Zentraltheaters**, abds. 8 Uhr über **„Die Lage nach dem Kongress.“**

Alle jüdischen Männer und Frauen Leipzigs sind herzlich willkommen.

## Chronik der Woche

Das englische Kolonialamt hat ein Weißbuch über die Abgrenzung Nordpalästinas gegen das französische Mandatsgebiet Syrien veröffentlicht.

Eine Reisegesellschaft jüdischer Schüler aus New York unternahm unter Führung des Rabbiners Koenenthal und zweier Lehrer eine Rundreise durch die jüdischen Zentren Europas. Besucht wurden London, Paris, Berlin, Kowno, Warschau, Wilna, sowie — anlässlich des 13. Zionistenkongresses — Karlsbad.

In Berlin feierten am 28. August Eduard Wischnitz, der hochverdiente Vorsitzende der Chevrah Kadischah Groß-Berlin und Obmann der Missakim und Missaklauth, den 75. Geburtstag und am 1. September Geheimrat Verthold Timendorfer, der Großpräsident des Ordens Vnei Brith in Deutschland, den 70. Geburtstag.

Als einziger Vertreter der jüdischen Minorität im polnischen Parlament nahm Senator Dr. Michael Ringel an der Tagung der Interparlamentarischen Union in Kopenhagen teil, wo er die Freiheit des Universitätsstudiums der Juden verteidigte.

In Mold. Banilla (Bukowina) wurde nach einer festlichen Versammlung in der Synagoge eine zionistische Ortsgruppe neu gegründet.

Auf der Karlsbader Tagung des Makabi-Weltverbandes, dem 60 000 nationaljüdische Turner und Sportleute angehören, wurden in das Präsidium als Präsident Professor Heinrich Voewe, als Vizepräsident Theobald Scholem und als Vorkämpfer Kaminski, Kott, Julius Hirsch, Dr. Simon, Muntner und Frau Dr. Tuch gewählt. Neu geschaffen wurde ein Fonds, der den Kauf und die Einrichtung von Turn- und Sportplätzen in Palästina ermöglichen soll.

Der Priester Don Giovanni Preziosi, ein berüchtigter antisemitischer Dezer, wurde vom Tribunal zu Rom wegen Verleumdung zu einem Jahre Kerker verurteilt.

Unter der Redaktion Hillel Zeitlins erscheint in Warschau wieder der „Gamidrach“, das Wochenblatt des polnischen Misrachl.

## Rosch-Haschanah 5684

## für Jadjur!

Der Eintritt in das neue Jahr erinnert uns Juden an mancherlei Verpflichtung; es ist ein schöner Brauch, den schriftlichen Rosch-Haschanah-Glückwunsch an Verwandte und Freunde durch Spenden für diese oder jene gute Sache, für eine soziale oder religiöse oder eine kulturelle Sache abzulösen. Und gerade am Neujahrstag wird auch dem strengen Rechner das Geben leicht; zu Rosch-Haschanah gibt man gern und reichlich; es knüpft sich gute Vorbedeutung dran; Dankbarkeit für das vergangene, und Hoffnung für das künftige Jahr finden darin ihren gemeinsamen Ausdruck. Und nun kommen wir und sagen: „Rosch-Haschanah 5684 für Jadjur!“

Wer ist Jadjur? Was ist Jadjur? Es wäre nicht richtig, wollten wir an die Spitze der Erläuterung das Wort „bekanntlich“ stellen. Denn leider ist Jadjur weniger bekannt, als es verdient. Wir sehen also gar keine Kenntnis voraus — wenn einer schon Bescheid weiß, dann um so besser — und beginnen ganz von vorn.

Wenn man auch Jadjur nicht kennt, so ist man doch in den weitesten Kreisen des deutschen Judentums aufs Beste darüber informiert, was heute der Keren Kajemeth Lejssrael (Jüdischer Nationalfonds) leistet. Wir sind uns heute — mögen wir nun der ober jener politischen und religiösen Richtung angehören — alle darüber einig, daß von der völkerechtlich garantierten Möglichkeit Gebrauch gemacht und in Palästina, Erez Israel, eine jüdische Heimstätte errichtet werden muß. Mag der eine aus religiösen, der andere aus nationalen, ein dritter aus sozialen, ein vierter aus Gründen des allgemeinen Fortschrittes der Menschheit sich für das jüdische Palästina-Aufbauwerk entscheiden, die so verschiedenartigen Motive ergeben übereinstimmendes, praktisches Handeln dort, wo es um die technischen Maßnahmen zur Verwirklichung der jüdischen Heimstätte geht. Den Ausgangspunkt der technischen Leistung läßt das Wort „Heimstätte“ selbst erkennen. Soll mehr geschaffen werden als ein neues Ghetto, ein zufälliges Fleckenwohnen von Juden in irgendeiner Stadt oder Landschaft, soll ein allgemeines Heimats- und Zusammengehörigkeitsgefühl die Angesiedelten umschließen, soll ein organisches Gemeinschaftsleben vorhanden sein, dann ist es notwendig, daß eine nahe Verbindung zum Boden eingegangen, daß Bodenbesitz und Bodenbewirtschaftung zur Existenzbasis der Siedlung gemacht werden. Zur Heimstätte gehört es, daß das Heim eine feste ihm zugehörige Stätte hat. Darum ist der Jüdische Nationalfonds, der Grund und Boden zum unveräußerlichen Eigentum des jüdischen Volkes erwirbt, das Fundament des gesamten jüdischen Siedlungswertes. Sein Prinzip ist der Gemeinbesitz am Boden, der der landwirtschaftlichen und baulichen Benützung durch jüdische Kolonisten im Wege der Erbpacht zugänglich gemacht wird. Diese wahrhaft gemeinnützige Bodenpolitik schließt einen jeden Bodenwucher am jüdischen Siedlungslande aus und erzieht von vornherein die jüdische Bevölkerung zu einem gesunden volkswirtschaftlichen Denken, zu der Erkenntnis, daß nicht die Spekulation, sondern

nur die produktive Arbeit den Wohlstand und das Gedeihen der Einzelnen und der Gesamtheit garantiert.

Der Jüdische Nationalfonds kauft nicht nur Siedlungsland und ermöglicht hierdurch eine ökonomisch hochwertige Großkolonisation, sondern er sorgt auch für die Sanierung, die Urbarmachung und die Aufforstung des Bodens. Damit erfüllt er weitere wesentliche Voraussetzungen für die jüdische Einwanderung und Ansiedlung. Ein großartigiges Kulturwerk wird hier vollbracht. Kürzlich berichtete das Sanitätsdepartement der palästinensischen Regierung höchst anerkennend von diesen Leistungen. Wird erst die Arbeit und der Erfolg der jüdischen Pioniere auf den Nationalfondsböden Palästinas weiter in der Welt bekannt, dann wird manches leichtfertige und gehässige Urteil über den Juden als produktiven Menschen verstummen und ehrlicher Respekt an seine Stelle treten. Der Jude in Palästina bearbeitet den Boden, schafft aus Wüsten Kulturland, kämpft steiniger Erde edle Früchte ab, baut eine Heimat sich und seinen Kindern. Die Möglichkeit hierfür gewährt der Jüdische Nationalfonds.

Heute sind 100 000 Dunam palästinensischen Bodens im Besitz des Jüdischen Nationalfonds. So stattlich diese Zahl auch ist, es muß doch gesagt werden, daß sie nur den Anfang des Bodenerwerbs darstellt, der erforderlich ist, um die jüdische Kolonisation im Sinne des Heimstättengedankens in planmäßiger Steigerung durchzuführen.

Wie soll dies ermöglicht werden? Organisatorisch besteht keine Schwierigkeit. Gelegenheit zum Bodenerwerb ist reichlich vorhanden. Daß sie entsprechend wahrgenommen werde, ist nur eine Sache der Finanzierung, eine reine Geldfrage. Der Jüdische Nationalfonds, der erst kürzlich der jüdischen Öffentlichkeit einen hochinteressanten Rechenschaftsbericht vorlegte, finanziert seine Maßnahmen des Bodenerwerbs, der Kultivierung und Aufforstung aus den freiwilligen Beiträgen, den Spendengeldern aller Juden, die — sei es aus welchen Beweggründen auch immer — die jüdische Heimstätte in Palästina verwirklicht zu sehen wünschen.

Damit die Juden der einzelnen Länder das Werk des Jüdischen Nationalfonds besonders zu schätzen, zu lieben und zu fördern lernen, ist das Prinzip der Landsmannschaftlichen Kolonien geschaffen worden. Den Juden Deutschlands ist Jadjur zugewiesen, die neue Garten-siedlung bei Haifa, am Berge Karmel. Dem Erwerb des Jadjur-Territoriums dient der diesjährige Spendeneingang des Jüdischen Nationalfonds in Deutschland.

Nun wissen wir, was Jadjur ist: Ein neuer Schritt vorwärts zum Ziel der jüdischen Heimstätte im Lande der Väter. Und warum wird gerade zu Rosch-Haschanah für die Aktion der Jadjur-Spende geworden? Weil wir das neue Jahr kaum besser beginnen könnten, als mit der eigenen Leistung für das Kulturwerk, das der jüdischen Gesamtheit Ehre, Frieden und glückliche Aussichten für künftige Zeiten bedeutet. Wer kein Theoretisieren will, wer ein konkretes Ziel zu erstreben wünscht, dem bietet Jadjur willkommene Gelegenheit und Betätigung seines guten jüdischen Willens.

Rosch-Haschanah 5684 für Jadjur!

ראש השנה **Glückwunsch-Ablösung** קרן קימת לישראל  
für die Jadjur-Aktion d. Jüd. Nationalfonds

### Unsere Nationalbibliothek in Jerusalem.

Von Professor Heinrich Loewe (Berlin).

Der systematische Aufbau des Bibliothekswesens erscheint mir als die absolute Vorbedingung und Grundlage der Universalität. Wer die Universalität will, muß die Bibliothek schaffen. Als ich im letzten Jahre in Jerusalem war, wurde auf mich in allen Orten, besonders in Jerusalem, Haifa und Tel-Awiv, ein förmlicher Sturm ausgeführt, die dortigen Bibliotheken auf- oder auszubauen. Es existiert heute außer der Jerusalemer Bibliothek die kleine Bibliothek Schaeer Zion in Tel-Awiv, die 1872 gegründet wurde und heute 12500 Bände aufweist. Diese Bibliothek ist sehr unsystematisch aufgebaut und befindet sich in noch keinem guten Zustande. Der einzige wirkliche Schatz, den sie beherbergt, ist eine Sammlung von vorzüglicher, wissenschaftlicher Palästina-Literatur, für die ganz besonders Herr Leo Roklin persönlich sich verdient gemacht hat. Der Magistrat von Tel-Awiv hat beschlossen, diese bisher der P'nei Brith-Voge Schaeer Zion gehörige Bibliothek als Stadtbibliothek zu übernehmen und großzügig auszubauen. Für Haifa hat es mir die Joseph Hirsch-Stiftung (Haibersstadt) möglich gemacht, die Grundlage einer Bibliothek für das Technikum und die Realschule zu schaffen. Dr. Viram, der Direktor der Realschule, und Ingenieur Becker, der Direktor des Technikums, sind jetzt daran, diese Anlage weiter auszubauen.

Die Hauptbibliothek existiert in Jerusalem. Sie wurde vor 31 Jahren von Dr. Joseph Chasanowich (Wladykoff) gegründet. Er wollte eine Nationalbibliothek schaffen, die alles geistige Eigentum der Juden in wissenschaftlicher Systematik enthalten sollte. Seit dieser Zeit habe ich mit Dr. Chasanowich zusammengearbeitet und mitgesammelt und seit mehr als einem Jahrzehnt meine gesamte Arbeitsenergie ausschließlich diesem Ziele gewidmet. Insofern war jedoch mein Gedanke ein anderer, als ich wohl auch eine genaue Sammlung der jüdischen Literatur, sowohl der produktiven wie reproduktiven, sowie des über die Juden vorhandenen Schriftentumplexes anlegen will, zugleich aber auch eine Bibliothek schaffen möchte, die alles menschliche Wissen in sich einschließen soll.

Diese Nationalbibliothek sollte nicht nur eine Universitätsbibliothek sein und ihr Vorbild nicht in irgendeinem, noch so hervorragenden Rabbinerseminar oder einer jüdischen Gemeindebibliothek, sondern etwa im Britisch Museum finden. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß sich die Universitätsbibliothek zusammenschließen soll aus einem Bibliothekensystem, das sich über das ganze Land organisches erstreckt, so daß zum Beispiel die Bibliotheken von Tel-Awiv und Haifa integrierende Teile der Nationalbibliothek sind, die außer den Katalogen der Einzelbibliotheken einen Gesamtkatalog über den Bücherbestand des ganzen Landes führt. Als wir im Jahre 1921 die Chasanowich'sche Sammlung namens der Organisation übernahmen, fanden wir rund 17000 Bände vor, jetzt ist dieser Bücherbestand auf rund 70000 katalogisierter Bände gestiegen. Außerdem liegt noch jetzt zum Beispiel in Wladykoff eine große Anzahl von Dr. Chasanowich gesammelter Bücher, deren Ueberführung wir erwarten. In Wien, London, Prag, New York und anderen Städten, besonders in Berlin, haben wir große Sammlungen, die dringend benötigt werden, und die nur wegen der hohen Transportkosten nicht überführt werden können. Wir werden jetzt sehr bald aus den Summen der Wolffsohn-Stiftung ein Preisausschreiben veranstalten, um ein monumentales Gebäude in Jerusalem zu errichten, das außer dem historischen und zionistischen Archiv auch der orientalistisch-judaistischen Abteilung der Universität fachgemäß Raum bieten wird. Dieses David Wolffsohn-Preisausschreiben wird also nicht nur die Bibliothek, sondern auch die Universitätsfrage einer Lösung entgegenbringen.

Um die finanzielle Basis der Universalität zu stärken, haben wir in Palästina und vielen anderen Ländern eine „Gesellschaft der Freunde der Jerusalemer Bibliothek“ gegründet, deren Mitglieder durch ihre Jahresbeiträge das Budget tragen müssen.

Wir brauchen tatkräftige, wirkliche Unterstützung, mit platonischer Liebe und Sympathiebetenerung ist es nicht getan. Das Bibliothekswesen ist die Grundlage jüdisch-kultureller Aufbauarbeit.

Nach Beendigung der Regenzeit hoffen wir, mit dem Bau des Bibliothekgebäudes zu beginnen, dann

werden mindestens 100 Chaluzim auf Jahre hinaus lohnende Beschäftigung finden. Einkreisen bin ich für die Bibliothek Direktor „in partibus infidelium“ — übersehen Sie es nur wörtlich —, in den Ländern, wo man daran nicht glaubt.

**Neue Zuwendungen an die Jerusalemer Nationalbibliothek.** Aus Jerusalem wird uns berichtet: Die Familie des vor einigen Jahren in Blozow verstorbenen Dr. Abraham Jakob Jgel übersandte der Nationalbibliothek dessen philosophische Bibliothek, bestehend aus zirka 250 neuen philosophischen Werken. Nach dem Wunsche der Familie ist diese Bibliothek bestimmt, den Studenten des künftigen philosophischen Seminars an der Jerusalemer Universität zu dienen.

Der vor wenigen Monaten in Prag begründete Verein „Pro Bibliotheca Judaica“, dessen einziges Ziel die Sammlung und der Ankauf von Büchern für Palästina ist, übersandte seine erste Schenkung an die Bibliothek: die vollständige Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, bestehend aus über 500 Bänden.

Dieser Tage hatte die Bibliothek den Besuch des bekannten amerikanischen Kinderarztes und medizinischen Schriftstellers Dr. Abraham Levinson aus Chicago, der es übernommen hat, auf seine Kosten an der Bibliothek eine besondere Abteilung für Kinderheilkunde einzurichten.

**THEODOR HERZL** sagte auf dem fünften Kongreß: „Wie schnell oder wie langsam die von uns vorbereiteten Wirkungen eintreten werden, das können wir nicht bestimmen. Von uns hier hängt es nicht ab. Wir konnten nur die Anlage herstellen, die Kraft können wir nicht liefern. Die Kraft muß vom jüdischen Volke geliefert werden — wenn es will“.

Denket an den MAASSER für den KEREN-HAJESSOD

Auskunft über den Keren Hajessod im Zionistischen Sekretariat, Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

### „Solet-Boneh“.

Die Allgemeine Organisation der jüdischen Arbeiter in Palästina („Histadruth Haowdim Haiwrim Dalkalith b'Erez Israel“) unterhält ein eigenes Amt für öffentliche Arbeiten und Bauten. Die Zentrale befindet sich in Jerusalem mit Zweigniederlassungen in Jassa-Tel-Awiv, Haifa und Tiberias, und Vertretungen in Berlin und London. Das Amt übernimmt den Bau von Städten, Stadtvierteln, Kolonien, Fabriken, Warenhäusern, landwirtschaftlichen Gebäuden, Brücken, Eisenbahnen, Straßen aus Beton und Stein, Wasserleitungen, sowie die Ausführung von Drainage-, Bewässerungs-, Kanalisations- und diversen Bauarbeiten. Von 1921 bis 1923 wurden Bauaufträge im Gesamtwert von 577 100 Pfund Sterling übernommen und durchgeführt.

Das Amt ist dieser Tage als Genossenschaft auf Aktien „Solet-Boneh, kooperative Arbeitergenossenschaft für öffentliche Arbeiten, Bauten und Industrie“ eingetragen und befähigt worden.

### Leipziger Umschau

Wir schließen das alte Jahr — nach uralter jüdischer Zeitrechnung das Jahr 5688 — nicht mit einem Rückblick, sondern mit unseren Wünschen für das neue Jahr, die denn freilich in den Erlebnissen und Eindrücken des vergangenen ihre Grundlage haben.

Allem voran stellen wir den Wunsch nach Weltfrieden, nach Freiheit und Gerechtigkeit in allen Beziehungen, nach unge störtem kulturellen und zivilisatorischen Fortschritt der gesamten Menschheit, die sich aus der Pein der letzten neun Jahre nach Besserem sehnt.

Wir wünschen dem deutschen Staat, dessen treue, ergebene Bürger wir in guten wie in schweren Zeiten, und dem deutschen Volk, dessen Kulturgenossenschaft wir als Schaffende und als Empfangende organisch eingeordnet sind, Ueberwindung des jetzigen Leides, baldigen Erfolg in der Verteidigung seiner elementarsten nationalen Rechte gegen fremden Imperialismus, neue Möglichkeit

friedlicher Arbeit und frohen Genusses der Früchte seines Fleißes, friedlichen Ausbau und glückliche Verwirklichung seiner vorbildlichen demokratischen Verfassung.

Wir wünschen der jüdischen Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft, deren Glieder wir durch Abstammung, Bekenntnis und gemeinsame Hoffnungen sind, Frieden und Freiheit an allen Orten, Sicherheit und gleiches Recht, gutes Verhältnis zur Umwelt und vor allem dies: kräftigen Fortgang ihrer Bemühungen um den Wiederaufbau ihrer nationalen Heimstätte in Palästina, dem Lande der Väter, zu einem Mittelpunkt des geistigen und sozialen Lebens im Sinne ihrer heiligen Ueberlieferung.

Denken wir schließlich an unseren engeren Kreis, an unsere Leipziger jüdische Gemeinde! Ihr wünschen wir ein Ende des unseligen Bruderkampfes durch eine Erneuerung des Gemeindeglaubens im Geiste der Thora, die allen Gemeindegliedern das gleiche Mitbestimmungsrecht im Gemeindeleben gibt, wie es ein jedes Empfinden für Recht und Billigkeit ihnen anerkennen muß.

Es würde um das Wohl der Menschen viel besser beschaffen sein, möchte überall das Recht zur Geltung kommen. Beginnen wir damit in unserem eigenen Kreise, geben wir selbst das gute Beispiel, dann wird es uns weit eher gelingen, Unrecht, wo es uns angedroht und angetan wird, abzuwehren.

Die Ablösung der Neujahrsglückwünsche zu Rosch-Haschonah 5684 erfolgt durch eine Spende für die Jadur-Aktion des Jüdischen Nationalfonds (Keren Hajessod Leisrael). Das N.-F.-Sekretariat befindet sich Keilstraße 4, Telefon 10211. Am einfachsten ist es, den Spendenbetrag auf das Postcheck-Konto Leipzig Nr. 53341, „Jüdischer Nationalfonds, Sekretariat für Leipzig“, einzuzahlen oder zu überweisen. Bei der Bemessung der Spende wolle man die enorme Geldentwertung freundlichst in Erwägung ziehen. Der Spenden-Ausweis erscheint pünktlich in der „Leipziger Jüdischen Zeitung“.

Die Jüdische Lesehalle und Bibliothek leistet in schwerster Zeit eine unentbehrliche kulturelle Wirksamkeit. Wer sie darin durch Geld- und Bücherpenden unterstützen will, teile dies durch Telefon Nr. 10211 dem Zionistischen Sekretariat, Leipzig, Keilstraße 4, mit. Abholung gegen Quittung erfolgt sofort.

Eine Turn- und Sportfestwoche wird demnächst vom jüdischen Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V., Leipzig, veranstaltet werden. Im Mittelpunkt der Vorführungen werden Massenspiele stehen, bei denen die Mitglieder aller Abteilungen mitwirken müssen. Um ein volles Gelingen zu sichern, ist daher ein jedes Mitglied unbedingt zum regelmäßigen Besuch der Turnabende verpflichtet. Man bringe zu diesen Abenden auch seine Freunde mit, denn die gesamte jüdische Jugend hat ein Interesse daran, durch Turnen und Sport Körper und Geist zu stärken. An den Turnabenden (Turnhalle der Hsh. Jfr. Schule, Gustav-Adolf-Str. 7) turnen: Montag: 5-1/2 Mädchen, 1/2-8 Schülerinnen, 8-10 Damen; Dienstag: 5-1/2 Knaben, 1/2-8 Schüler, 8-10 Leichtathletikabteilung; Mittwoch: 5-1/2 Mädchen, 1/2-8 Schülerinnen, 8-10 Damen; Donnerstag: 5 bis 1/2 Knaben, 1/2-8 Schüler, 8-10 Herren. — Die Turnhalle ist mustergültig ausgebaut und eingerichtet.

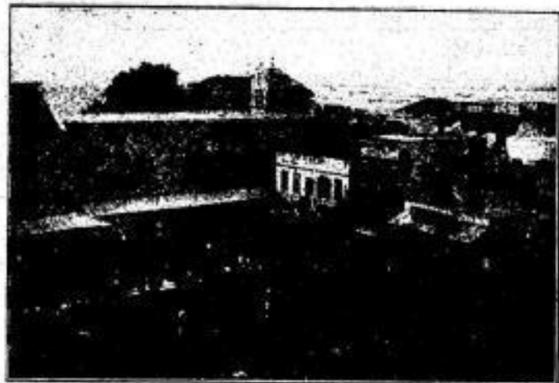
Der Mitgliedsbeitrag der Zionistischen Vereinigung Leipzig beträgt für das zweite Halbjahr 1923 eine Goldmark (nach Tageskurs in Papiermark zahlbar). Es wird gebeten, an die durch Ausweis legitimierte Infallenten entsprechend Zahlung zu leisten. Zahlung kann auch im Zionistischen Sekretariat Leipzig, Keilstraße 4, sowie auf Postcheck-Konto Leipzig Nr. 67008 „Zionistische Vereinigung, Ortsgruppe Leipzig“ erfolgen.

Die Vorgänge im Kaschrus standen als erster Punkt auf der Tagesordnung einer öffentlichen Gemeindefestung, die am Donnerstag, den 6. September, stattfand. Wir berichten hierüber in unserer nächsten Nummer.

Als Rosch-Haschonah-Festgabe anlässlich der Jadur-Aktion des Jüdischen Nationalfonds liegt dieser Zeitung eine neue Palästina-Karte mit hochinteressantem Begleit-Text bei.

## Jadjur

hat nach Ansicht aller Palästinafachleute wegen seiner Bodenbeschaffenheit und Lage hervorragend gute Aussichten, sich in kurzer Zeit zu einer blühenden gartenstädtischen Siedlung zu entwickeln. In der Nähe liegt Haifa.



## Haifa

die aufblühendste Stadt Palästinas. Dadurch ist Jadjur verkehrstechnisch besonders begünstigt. Denn die Produkte dieses fruchtbaren vom Kischon durchströmten Landes in der Ebene Jesreel werden so besonders leichten Absatz finden. **Der Boden eignet sich infolge der guten Bewässerungsmöglichkeiten vorzüglich für den Anbau aller Arten von Feld- und Gartenfrüchten: Getreide, Futterpflanzen, Gemüse und Obst.** Auf dem Boden Jadjurs entwickelt sich schon jetzt neues wirtschaftliches Leben. Die „Nesher Company“ baut bereits eine ZEMENT-FABRIK, deren Arbeiter ebenfalls auf dem Boden der Gartenstadt angesiedelt werden sollen. Durch die Nähe der Zementfabrik wird infolge Fortfalls der Transportspesen auch der Häuserbau in Jadjur wesentlich verbilligt werden.

- 4 -

## קרן קיימת לישראל

### Der Keren Kajemeth Lejisrael Jüdischer Nationalfonds

schafft neue Grundlagen für den Aufbau des jüdischen Palästina. Er erwirbt Grund und Boden, leistet die Vorbereitungsarbeiten für die Besiedlung und übergibt ihn unter seinem dauernden Obereigentum jüdischen Einwanderern in Erbpacht. Bisher sind 30 Siedlungen auf dem Boden des Keren Kajemeth entstanden.

In Deutschland soll bis Ende des Jahres 1924 der Gegenwert von 8000 £ zur Errichtung einer neuen gartenstädtischen Siedlung in

### Jadjur bei Haifa

aufgebracht werden. Die Lage dieser neuen Siedlung geht aus der beigefügten

### Palästina Karte

hervor, die auch die bisherigen Erfolge des Keren Kajemeth erläutert.

### Anlässlich der Gründung von Jadjur

herausgegeben von der Deutschen Sammelstelle des Keren Kajemeth Lejisrael (Jüdischer Nationalfonds E. V.), Berlin W 15, Sächsischestr. 8. Bankkonto: Darmstädter u. Nationalbank, Depositenkasse W., Kurfürstendamm 211.

Postscheckkonto: Berlin 28247.

- 1 -

**Zu welchen Gelegenheiten sammelt und spendet man für den Keren Kajemeth?** In weitesten jüdischen Kreisen ist es üblich geworden, an den Feiertagen (Purim, Pessach, Schewuoth, Sukkoth, Chanukah) den Keren Kajemeth mit einer größeren Spende zu beehren. Vor allem aber bietet

### Rosch Haschanah

vielen eine willkommenen Gelegenheit, durch große Spenden den jüdischen Bodenbesitz zu vermehren.

Außerdem sammelt man bei allen besonderen Gelegenheiten, wie Hochzeiten, Verlobungen, etc. und traurigen Anlässen für den KKL. Ebenso werden schon allgemein die Thora- und Jahreszeitenbestimmt.

Sehr bewährt haben sich bei diesen Gelegenheiten die

### Sammelmitel des Keren Kajemeth

**Das Spendenbuch** wird von den Vertrauensleuten des Keren Kajemeth in jedem Ort bei allen häuslichen Feiern zur Einzeichnung vorgelegt. Jede Sammlung wird in das Buch mit einem besonderen Text eingetragen, der die Namen der Teilnehmer und die Erinnerung an das Fest für immer bewahrt.

**Das Goldene Buch**, das sich in Jerusalem befindet, ist zur Eintragung verdienter Persönlichkeiten, auch verstorbener Angehöriger bestimmt. Für eine angemessene Spende, die auch in Raten gezahlt werden kann, wird die Eintragung vorgenommen und darüber ein künstlerisches Diplom ausgestellt.

**Die Baumspende** dient der Aufforstung Palästinas (s. S. 5). Einzelne Bäume werden auf Wunsch zu einem Garten (100 Bäume) oder zu einem Hain (1000 Bäume) auf den Namen einer zu ehrenden Person vereinigt.

**Die Sammelbüchse** des Keren Kajemeth sollte in keinem jüdischen Hause fehlen.

Sämtliche Spenden, von einer der Geldentwertung entsprechenden regelmäßig bekanntgegebenen **Mindestsumme** an, werden mit Namensnennung und Text öffentlich ausgewiesen.

Einzahlungen erfolgen an die Vertrauensleute oder an die Zentrale des Keren Kajemeth, Berlin W 15, Sächsischestr. 8. Postscheck: Berlin 28247. Bank: Darmstädter u. Nationalbank, Depositenkasse W., Kurfürstendamm 211.

Buchdruckerei Ostertag, Melnick & Co., A.-G., Berlin-Kirchhain N.-L.

## Der Bodenerwerb des Keren Kajemeth

wurde seit Anerkennung der jüdischen Heimstätte durch die Großmächte (1920) sehr gefördert:

Neuerwerb in den  
Jahren 1921—1923

Vergleiche die Palästina-  
karte auf der Innenseite!

Gesamtfläche  
des Boden-  
erwerbs bis  
1920

22500 Dunam

77500 Dunam

100 000 Dunam

umfaßt also heute der Bodenbesitz des Keren Kajemeth, d. h. er wurde im Laufe von 2 1/2 Jahren verfünffacht. Dazu kommen noch über 1 Million Quadratpic städtischen Bodens in Jerusalem, Jaffa und Haifa. Auf diesen Böden befinden sich z. B. die Bezaleschule und Universität in Jerusalem, das hebräische Gymnasium, Spital und Synagoge in Tel Awiw, das Nordija-Viertel und Borocho-Viertel bei Jaffa, das Jechiel-Viertel und Technikum in Haifa.

- 5 -



## 20 Millionen Goldmark

hat der Keren Kajemeth von seinem Gründungsjahr 1901 bis 1923 durch freiwillige Spenden der Juden aller Länder ohne Unterschied der Partei aufgebracht.

### Damit hat der Keren Kajemeth in Palästina geschaffen:

1. **Landerwerb:** ca. 100000 Dunam Boden, davon allein ca. 80000 Dunam nach dem Kriege.
2. **Ameliorationen:** Tausende von Chaluzim wurden mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt und dafür allein in den Jahren 1921/23 ca. 1 000 000 Goldmark verausgabt.
3. **Aufforstung:** Bisher 8000000 Bäume in 9 Wäldern.
4. 30 Siedlungen verdanken ihre Entstehung dem Keren Kajemeth.
5. **Gewährung von Darlehen und Krediten** an ländliche und städtische Siedlungen.

Mit diesen Leistungen schuf der Keren Kajemeth die Grundlage für die jüdische Kolonisation in Palästina.

**Die Bodenkäufe sind mit Größe und Erwerbsjahr neben der Palästina-Karte verzeichnet.**

— 2 —

## Eine neue Siedlung in Palästina!

Bis Ende 1924 soll nach einem Verträge des Hauptbüros des Keren Kajemeth in Jerusalem mit seiner Sammelstelle in Deutschland für den Erwerb, die Amelioration und die Aufforstung von Jadjur der Gegenwert von 8000 Pfund



### Jadjur

aufgebracht werden. Der Erwerb und die Besiedlung dieses Bodens ist im Rahmen der jüdischen Kolonisation in Palästina von ganz besonderer Bedeutung. Denn der planmäßige Aufbau erfordert eine zusammenhängende Siedlung vom Tiberiassee bis zum Meer (vgl. die Palästina-Karte). Blühende Siedlungen, wie in Nuris und Nahalal sind mit Hilfe des Keren Kajemeth bereits auf diesem Bodenkomples entstanden. Ihnen soll sich Jadjur würdig anschließen.

**Es ist eine ehrenvolle Aufgabe für die in Deutschland lebenden Juden, das Geld für den Erwerb von Jadjur bis Ende 1924 aufzubringen.**

— 3 —

## Ameliorationen.

Der Keren Kajemeth kann sich aber nicht nur damit begnügen, Boden zu erwerben, sondern er muß diesen auch für die Besiedlung vorbereiten und ihn ameliorieren. Dazu ist notwendig: **Wegebau, Wasserversorgung für Siedler und Vieh, Drainage von Sümpfen, Terrassenbau, Entsteinerung.** Der Keren Kajemeth hat allein in den Jahren 1921/23 **über 1000000** Goldmark für die Ameliorationsarbeiten verwandt und damit Oedland in Ackerböden verwandelt, durch Wegebau den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte ermöglicht, die Entwicklung der Siedlungen durch die Bewässerung gefördert und die Siedler vor Krankheiten beschützt.

### Die Aufforstung Palästinas

ist ebenfalls eine **höchst bedeutende Aufgabe des Keren Kajemeth.** Die Anpflanzung großer Waldungen ist für Palästina aus folgenden Gründen besonders wichtig:

- Bewaldung des jetzt waldarmen Landes,
- Verwandlung von Oedländereien in fruchtbaren Boden,
- Förderung der Volkswirtschaft durch Verwertung der Baumprodukte für Industrie und Handel,
- Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten.
- Beseitigung von Fieberherden durch Austrocknen von Sümpfen.

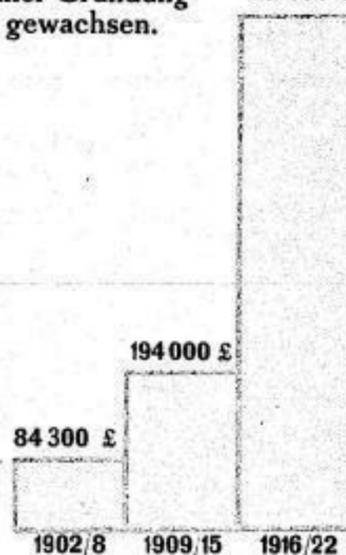
Durch die Baumspende sind dem Keren Kajemeth die Mittel gegeben worden, bisher ca.

**500000 Bäume**

und zwar 750000 Wald- und 50000 Fruchtbäume anzupflanzen. Bis 1919 hatte der Keren Kajemeth erst 50000 Bäume gepflanzt. **Der Baumbestand hat sich also in 4 Jahren um das 16 fache vermehrt.**

— 6 —

Die Einnahmen des Keren Kajemeth sind seit seiner Gründung **681600 £** ständig gewachsen.



**Durch die opferfreudige Mitarbeit von über 10 000 freiwilligen Helfern ist es also gelungen, in 52 Ländern ca. 1000000 Pfund Sterling aufzubringen.**

Das Vermögen und die Investitionen des Keren Kajemeth in Erez Israel betragen nach einer im Frühjahr 1923 erfolgten Abschätzung insgesamt **662 632 £.**

Trotz der Schäden, die der Krieg, wie in allen Ländern, so auch in Palästina hervorgerufen hat, umfaßt also das Vermögen des Keren Kajemeth über 80% seiner Einnahmen. Somit hat sich der Keren Kajemeth als guter Verwalter des Vermögens des jüdischen Volkes erwiesen.

— 7 —

## 20 Millionen Goldmark

hat der Keren Kajemeth von seinem Gründungsjahr 1901 bis 1923 durch freiwillige Spenden der Juden aller Länder ohne Unterschied der Partei aufgebracht.

### Damit hat der Keren Kajemeth in Palästina geschaffen:

1. **Landerwerb:** ca. 100000 Dunam Boden, davon allein ca. 80000 Dunam nach dem Kriege.
2. **Ameliorationen:** Tausende von Chaluzim wurden mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt und dafür allein in den Jahren 1921/23 ca. 1 000 000 Goldmark verausgabt.
3. **Aufforstung:** Bisher 800000 Bäume in 9 Wäldern.
4. **30 Siedlungen** verdanken ihre Entstehung dem Keren Kajemeth.
5. **Gewährung von Darlehen und Krediten** an ländliche und städtische Siedlungen.

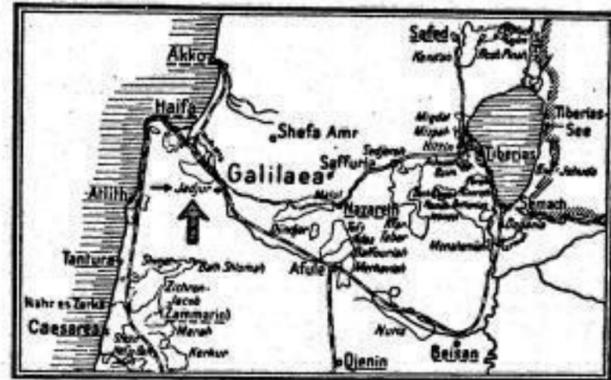
Mit diesen Leistungen schuf der Keren Kajemeth die Grundlage für die jüdische Kolonisation in Palästina.

Die Bodenkäufe sind mit Größe und Erwerbsjahr neben der Palästina-Karte verzeichnet.

— 2 —

## Eine neue Siedlung in Palästina!

Bis Ende 1924 soll nach einem Verträge des Hauptbüros des Keren Kajemeth in Jerusalem mit seiner Sammelstelle in Deutschland für den Erwerb, die Amelioration und die Aufforstung von Jadjur der Gegenwert von 8000 Pfund



Jadjur

aufgebracht werden. Der Erwerb und die Besiedlung dieses Bodens ist im Rahmen der jüdischen Kolonisation in Palästina von ganz besonderer Bedeutung. Denn der planmäßige Aufbau erfordert eine zusammenhängende Siedlung vom Tiberiassee bis zum Meer (vgl. die Palästina-Karte). Blühende Siedlungen, wie in Nuris und Nahalal sind mit Hilfe des Keren Kajemeth bereits auf diesem Bodenkomp. entstanden. Ihnen soll sich Jadjur würdig anschließen.

Es ist eine ehrenvolle Aufgabe für die in Deutschland lebenden Juden, das Geld für den Erwerb von Jadjur bis Ende 1924 aufzubringen.

— 3 —

## Ameliorationen.

Der Keren Kajemeth kann sich aber nicht nur damit begnügen, Boden zu erwerben, sondern er muß diesen auch für die Besiedlung vorbereiten und ihn ameliorieren. Dazu ist notwendig: **Wegebau, Wasserversorgung für Siedler und Vieh, Drainage von Sümpfen, Terrassenbau, Entsteinung.** Der Keren Kajemeth hat allein in den Jahren 1921/23 über 1000000 Goldmark für die Ameliorationsarbeiten verwandt und damit Oedland in Ackerböden verwandelt, durch Wegebau den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte ermöglicht, die Entwicklung der Siedlungen durch die Bewässerung gefördert und die Siedler vor Krankheiten beschützt.

### Die Aufforstung Palästinas

ist ebenfalls eine höchst bedeutende Aufgabe des Keren Kajemeth. Die Anpflanzung großer Wälder ist für Palästina aus folgenden Gründen besonders wichtig:

- Bewaldung des jetzt waldarmen Landes,
- Verwandlung von Oedländereien in fruchtbaren Boden,
- Förderung der Volkswirtschaft durch Verwertung der Baumprodukte für Industrie und Handel, Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten.
- Beseitigung von Fieberherden durch Austrocknen von Sümpfen.

Durch die Baumspende sind dem Keren Kajemeth die Mittel gegeben worden, bisher ca.

800000 Bäume

und zwar 750000 Wald- und 50000 Fruchtbäume anzupflanzen. Bis 1919 hatte der Keren Kajemeth erst 50000 Bäume gepflanzt. **Der Baumbestand hat sich also in 4 Jahren um das 16 fache vermehrt.**

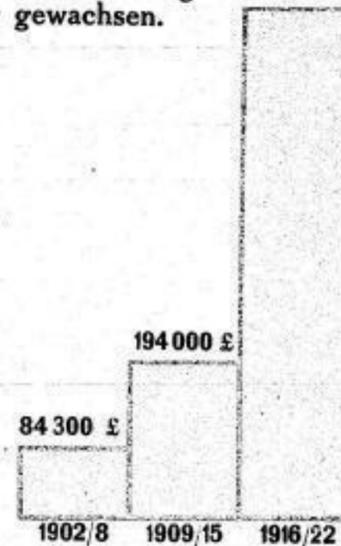
— 6 —

## Die Einnahmen des Keren Kajemeth

sind seit seiner Gründung

681600 £

ständig gewachsen.



Durch die opferfreudige Mitarbeit von über 10 000 freiwilligen Helfern ist es also gelungen, in 52 Ländern ca. 1 000 000 Pfund Sterling aufzubringen.

Das Vermögen und die Investitionen des Keren Kajemeth in Erez Israel betragen nach einer im Frühjahr 1923 erfolgten Abschätzung insgesamt 663 632.

Trotz der Schäden, die der Krieg, wie in allen Ländern, so auch in Palästina hervorgerufen hat, umfaßt also das Vermögen des Keren Kajemeth über 80% seiner Einnahmen. Somit hat sich der Keren Kajemeth als guter Verwalter des Vermögens des jüdischen Volkes erwiesen.

— 7 —

„Kleine Anzeigen“ im Inseratenteil unserer Zeitung sind sofort bei der Aufgabe zu bezahlen. Dies liegt im eigenen Interesse der Inserenten, da der Preis bis zum Zahlungstage entsprechend der Schlüsselzahl des „Vörsevereins deutscher Buchhändler“ steigt. Jedwede Auskunft in Inseratenangelegenheiten wird bereitwilligst und unverbindlich von der Expedition der „Leipziger Jüdischen Zeitung“, Keilstraße 4, Tel. 10 211, erteilt.

**Jüdischer Nationalfonds**  
קרן קימת לישראל  
Sekretariat f. Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 53341.

לשנה טובה תכתבו  
**Der Jüdische Nationalfonds**  
קרן-קימת לישראל  
spricht seinen Freunden, Gönnern und Mitarbeitern  
die herzlichsten Glückwünsche aus.

**Jadur - Aktion:**  
**Glückwunsch - Ablösungen**  
zu Rosch-Haschonoh 5684.  
Folgende Familien gratulieren ihren Verwandten, Freunden und Gesinnungsgenossen zu Rosch-Haschonoh:

1. Spendentliste:  
B. Dubiner, J. V. Sachs, V. Sudowicz, S. P. Fuchs, R. A. S. Kreitzmann, D. Greniger, J. Rabenellenbogen, E. Salomon, Gebr. Stosky, J. Manierka, W. Silbingorin, J. Lichtstein, Braun, J. Spielmann, J. Haber, R. Calmanowit, A. Mittelmann, Schneebalg, Menasche sen., M. Marmerstein, Kuswaks, D. Hoffner, S. Schrage, B. Storch, J. Bäder, J. Rosner, Klinghaupt sen., J. B. Gottfried, Hirsch-Gzernowit, Brinberg, B. Jünger, R. Reinsch, Gebr. Scheiner, A. D. Groß, Boggenicht, G. M. Jelfenstein, S. Multer, W. J. Max Simon, N. Lichtenthal, J. Salberg, J. Strahburg, J. Fischer, J. Babad, zusammen 318 750 000 Mk.

28. Spendenausweis für das Jahr 1923.  
Goldenes Buch: Dora Siegelberg anl. i. Anwesenheit während d. 13. Zionisten-Kongresses in Karlsbad 10 000 000.—. Jam. Fuchs-Gain: S. P. Fuchs anl. Jahzeit f. Mutter 1 B., Jam. S. P. Fuchs gratul. B. Dubiner und Frau anl. Warmizwah i. Sohnes 2 B., gratul. zur Hochzeit Lehrfreund-Litauer 1 B., auf. 4 B. 8 000 000.—. — Awigdor und Blume Silbingorin-Gain: Silberhochzeit Awigdor u. Blume Silbingorin 63 000 000.—, ferner gratul. herzlich D. Keppenbaum u. Fr. 2 000 000.—, Jos. Rübner und Fr., David Rubin und Fr. je 5 000 000.—, M. Pfefferblüh 3 000 000.—, J. Lichtstein 10 000 000.—, zusammen 88 Millionen.— Leipzig: Elias Sachs gratul. Pily Segall z. Verlobg. 1 B., 1 500 000.—. — Hans und Ilse Plonsker-Garten: Glückwunsch-Ablösung 1 B., R. A. 1 B., auf. 2 B., 3 000 000.—. — Aus dem Leipziger Spendenbuch: D. Salles Bl. 1 000 000.—, J. J., J. Berger, J. Sternheim, A. Schmitzer-Ghemnig je 500 000.—, Adolf Manperl u. Frau anl. Verlobg. i. Tochter Dora 1 000 000.—, Mehabend der J. D. G. 3 700 000.—, Hochzeit Goldrei-Blumenfeld 10 000 000.—, S. M. Goldblatt anl. Geburt einer Tochter 5 000 000.—, einzelne Spenden-Eingänge unter 5 000 000 : 775 000.—, zusammen 23 475 000.—. Erlös f. A. J. Telegramme 1 700 000.—, Büchsenlieferung 10 Büchsen 817 000.—. Gesamtsumme dieses Ausweises 448 242 000 Mk.



# Literarische Revue

Von Dr. Jacques Adler, Leipzig.

Wer hat heute noch Zeit für neue Bücher, neue Zeitschriften? Ist der Arbeitstag vorüber, dann ist man müde, abgehakt, verdrossen, dann braucht man Kino, Kabarett, Variete zur Nervenaufpeitschung, aber Literatur, Wissenschaft, Philosophie? Nein, so was nicht, erklärt der brave Bürger aus tiefster Ueberzeugung. Keine Zeit, keine Ruhe, keine Abnacht, nur alles kurz, kurz, schnell, schnell.

Wir haben deshalb die „Literarische Revue“, die nun schon seit längerem säklig war, in die Rosch-Haschonoh-Nummer bugsiert, denn am Fomtow hat man Zeit, da treibt und jagt einen niemand, und da kann man also... nun, fangen wir gleich an!

Vorberträge auf Vorschuß werden hier nicht ausgeteilt, dennoch darf man getrost eine Sache ankündigen, die erst noch kommen soll. Der Zelt-Berlag G. m. b. H. in Wien tritt demnächst vor die jüdische Öffentlichkeit mit der ersten Folge einer illustrierten Zeitschrift für jüdische Kunst und Literatur und Wissenschaft, die sich „Da-Nuget“ („Das Zelt“) betitelt. Vornehme Ausstattung, Mitwirkung hervorragender jüdischer Künstler, Schriftsteller und Gelehrter ist zugesagt. Wir werden ja sehen und noch darüber sprechen.

Initiative zu Neuem hat man nicht nur in Wien, sondern auch in Leipzig. Hier eröffnet neben der Menes-Berlag eine Reihe von Publikationen junger Künstler aller Länder und Konfessionen. Als erstes Werk wurden die **Lieder und Gedichte von N. A. Stenzel** im jüdischen Original gewählt. Den Dichter Stenzel kennen unsere Leser bereits aus einigen Uebertragungen A. Suhls. Man sollte die Mühe nicht scheuen, das Original zu lesen, das tiefe Melancholie zu Strophen formt. Das erste Gedicht, vom Einamen:

„Dob ich a broit,  
A bet,  
A buch zum lesen,  
Un wem'n s'harz awetzuschenken  
Dob ich nisht...“

Oder jenes andere: „A schoe wet doch oich sein noch die schoe...“ Vielleicht nehmen unsere Kunstfreunde es zur Kenntnis, daß die Auflage in 500 nummerierten Exemplaren hergestellt ist, von denen N. A. Stenzel 100 eigenhändig signierte. Man sollte doch als Bibliophile einen solchen Erwerb sich nicht entgehen lassen. Einst haben dann die Erstlingsdrucke hohe Geltung.

Beweis dafür die Kostbarkeit vor uns auf dem Lesetisch, die neuburgesehene Originalausgabe von **Heinrich Heines Romanzero**, eingeleitet von Alfred Kerr, in der Reihe „Heines Werke in Einzelausgaben mit Bildern aus seiner Zeit“, die G. A. E. Vogeng im Verlag Hoffmann und Campe (Hamburg-Berlin) herausgibt.

Aus der Einleitung Kerrs:  
„Durch das Jehuda-Lied rollt jener Judentriller: der „Schalscheleth“. Mit Väheln wird der „Nigen“ oder Tonfallfang hier genannt... Genannt? Getätigt. (Im Grunde nicht nur hier — sondern in allen Sängen dieses Harfenspielers.)  
Aber das heiligste Pathos schwört und beleuert und erschauert bei dem Begriff: Jerusalem. Jerusalem. Jerusalem.  
(Als der Rabbi den spanischen Mönch ankreischt... ergebnislos.)  
Alles in dem einen Romanzero? Disput? und Schaddey? und Radosch? und Schalet? und Schalscheleth?... Der Romanzero war Heines Judenbuch.“

Der Bilderschmuck — Alt-Aegypten, Alt-Mexiko, Porträts der Biedermeierzeit, Illustrationen aus einem alten hebräischen Gebetbuch, aus einer alten Prager Pefach-Sagada, Faksimiles von Handschriften und Erstausgabe — ist ein Gegenstand des Entzückens für sich neben den ewig-jungen Versen dieses unsers Dichters. „Im Walde der Welt singt ein unsterbliches Judentöglein frech Ewiges“, sagt Kerr.

Unter den Bildern, die dem „Romanzero“ beigegeben sind, befinden sich zwei Zeichnungen, Gesamtansicht Jerusalems und die Klagenmauer in Jerusalem, aus der Zeit, da der „Romanzero“ entstand, um 1846 bis 1850, so wie sie wenig später Ludwig August Frankl gesehen hat. Von

dieser Zeit trennen uns heute kaum mehr als siebenzig Jahre, ein Menschenleben, aber wie haben sich inzwischen Eindrücke und Anschauungen gewandelt. Aus dem Schummer von mehr als achtzehnhundert Jahren ist heute das „Heilige Land“ erwacht, und „was in Palästina geschieht, geht die Welt an. In dem durch jüdische Siedlung neugeborenen Land entsteht vor unseren Augen ein moderner Staat, eine moderne Gesellschaft. Hier wird nicht nur die jüdische Frage gelöst, hier wird vielleicht auch die soziale Frage gelöst.“

So zu lesen in einer Neuerscheinung des Verlags G. P. Tal & Co. (Leipzig-Wien-Zürich), **„Palästina“**, einem Reisebuch von Richard A. Vermann (Arnold Böllriegel) und Arthur Mundt. In diesem Frühjahr sind die beiden bekannten Journalisten „unten“ gewesen, und ihre Reiseberichte haben die Runde durch die allgemeine und die jüdische Presse gemacht. Da sie jetzt gesammelt vorliegen, wird ihr ganzer Wert als einer höchst lebendigen, anregenden Schilderung des gegenwärtigen Standes der Dinge erkennbar, die sich in dem merkwürdigsten aller Länder vollziehen. Hier Augen sehen mehr als zwei Augen, dies ist der Vorzug dieses Werkes, den die beiden Verfasser im Vorwort in bescheidener Zurückhaltung andeuten. Weil sie jedoch wohl „aus demselben Auto, aber mit verschiedenen Augen“ sahen, darum gewinnt höchste Bedeutung ihr objektives Resultat:

„Jeder von Beiden ist zur Ueberzeugung gelangt, daß die Besiedlung Palästinas durch die junge Generation jüdischer Auswanderer ein bewundernswertes Werk ist, eine der wenigen positiven Leistungen dieser Zeit und ein Geschick, dessen vorbildliche Wichtigkeit Europa noch nicht genügend erkannt hat.“

Sich zu dieser Meinung bekennen, heißt nicht, ein „Zionist“ sein, weder in national- noch in parteipolitischen Sinne.“  
In diesem Buch, dem es auch an guten photographischen Aufnahmen nicht fehlt, wirkt vieles, was über das Leben und die Arbeit der Chaluim gefagt wird — möchten es doch alle lesen —, wunderbar illustrativ zu Rubaschows Chaluim-Referat auf dem Karlsbader Kongreß.

Gibt uns dieses Werk die Tatsache eines neuen Judentums, wie man sie heute in Palästina erfährt, so spricht uns über deren Idee, das Judentum als ein Phänomen religiöser Wirklichkeit, die jetzt vorliegende Gesamtausgabe von **Martin Bubers „Reden über das Judentum“**, bei Rütten & Loening (Frankfurt a. M.) erschienen. In einem Jahrzehnt, von 1900 bis 1919 entstanden, handeln sie vom Judentum und den Juden, vom Judentum und der Menschheit, von der Erneuerung des Judentums, vom Geist des Orients und dem Judentum, von jüdischer Religiosität, vom Mythos der Juden, vom heiligen Weg und von Jugend und Religion (Eheruth“). Wir heben aus der vierten Rede — sie zeigt uns den Meister, der die ganze weite Welt des Orients, die Seele Afiens, in sich aufgenommen hat, den einen Satz hervor, der uns Chaluim von innen heraus verstehen läßt:

„Der Jude kann seinen Beruf unter den Völkern nur dann wahrhaft erfüllen, wenn er von neuem und mit seiner ganzen, unversehrten, geläuterten Urkraft daran geht, zu verwirklichen, was seine Religiosität ihn in der Vorzeit lehrte: die Einwurzelung im heimatischen Boden, die Bewahrung des rechten Lebens in der Enge, die vorbildliche Gestaltung einer Menschengemeinschaft auf der schmalen kanaanäischen Erde.“

Und wir möchten noch besonders der Rede vom heiligen Weg gedenken, dieses Wortes an die Juden und an die Völker, worin wie aus einem Guß, in monumentaler Darstellung, die jüdische Weltanschauung, die zum Leben, zur Verwirklichung des Geistes führt, vor uns aufgezeichnet

**Conrad & Consmüller**  
Tapeten- und  
Linoleum-Spezialhaus  
LEIPZIG  
Dittrichring 17  
Telefon 20644

Direktion:  
Dir. FERRY ROSEN

# Luna-Park am Auensee

LEIPZIG-WA.  
FERNR. 50881, 51806

Größtes Vergnügungsunternehmen Deutschlands.

Jeden Sonnabend und Sonntag im grossen Festsaal: Die beliebten BALL-FESTE.

## Krystall-Palast

Varieté Cabaret  
täglich 7.30 Uhr Weinklaufe 8 Uhr  
Telefon 20355

Das märchenhafte  
September-Programm.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag  
nachm. von 4-1/2 Uhr  
der vornehme Gesellschaftssee.

## Königspavillon Promenadenstrasse 8

Das Haus der guten Gesellschaft.

Stets gute Filme! Dezente Musik.

Im gegenwärtigen Spielplan:

Fix und Fax

Fix und Fax

# ?

Fix und Fax

Fix und Fax

Einlaß 4 Uhr.

Letzte Vorstellung 8.30

## Variété

# Drei Linden

täglich  
der grosse  
Schlagerspielplan  
näheres  
Tageszeitungen

## NACHTFALTER

Allabendlich 7.30 Uhr  
Auffreten erstkl. Künstler

## Goldene Krone

Connewitz Fernruf 35752

Mittwoch und Sonntag

die eleganten Kronenbälle

### Denken Sie an den Winter!

mit Pelzwaren sowie Pelzarbeiten aller Art.

**LIPPEL, Kürschnermeister** (Mitglied d. Reichsverband  
selbständiger Kürschner)  
Blücherstr. 21, I. am Hauptbahnhof. Telefon 11327

### Engelmanns Künstlerspiele

Brühl 42

Brühl 42

Das auserwählte August-Programm

### Kohlengroßhandlung

## Richard Focke

Friedrich Liststr. 32-34 Telefon 14578 u. 14579

Braunkohlen  
Holz



Koks  
Torf

Herrenhüte  
Mützenfabrik



Julius Müller

Leipzig, Petersstrasse 30, u.  
Gohlis, Hallische Str. 87-89

## C. W. Helmerdig

Möbeltransport - Wohnungstausch

Packhofstr. 11-13 **Leipzig** Telefon 20245  
Ältestes Spezialgeschäft am Platze.



Wolleinkaufszentrale **Nacke & Co.**, Leipzig, Gerberstr. 53, Tel. 10432  
Wir kaufen laufend zu besten Preisen **Schafwolle**

## 'Atlantic'

Wein- u. Likörstuben  
16 Kolonnadenstr. 16  
Dezente Musik.

## MARABU

Große Fleischergasse 8  
(direkt am Brühl)  
Inh.: Hans Schuch der bek. Komik.  
Täglich die große Stimmung.



**SCHÖBERL MÖBEL**  
Eingetr. Schutzmarke

Keine Wohnungsnot  
Keine Raumnot mehr

beim Gebrauche der

Original-Münchener

Patent-Verwandlungs-Möbel

Selbst bei bescheidensten

Raumverhältnissen

die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich

Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis

Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.

**J. Schöberl, Leipzig**

Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof gegenüber der Nikolai-Kirche

Erstes Spezial-Geschäft am Platze

## Adolf Förster Leipzig

Schützenstraße 15

Telefon 20218, 24475, 23265



Metallabfälle  
Metallrückstände

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Kellstr. 4, Telefon 10211.  
Druck von W. Teicher, Leipzig, Gieselerstr. 11. Telefon 14449